



Maura O'Halloran

Im Herzen der Stille. Aufzeichnungen einer Zen-Schülerin

Wolfgang-Krilger-Verlag, 1995
332 Seiten, DM 34,-

Zen – diese drei Buchstaben nähren spätestens seit den fünfziger Jahren die Phantasie von Wahrheits-suchern aller Art; Künstler oder Philosophen, Religionswissenschaftler oder Aussteiger suchten ihre Sehnsucht in der Beschäftigung mit diesem Welterklärungsmodell zu stillen. Die präzise Ästhetik der Ausstattung der Tempel und Klostergärten beeindruckte die westlichen Menschen im selben Maße wie das Zazen -- die zentrale Praxis der Zen-Schulung -- sie irritierte. Dieses Sitzen in Versunkenheit und gleichzeitigem Gewahrsein, welches auf kein Objekt gerichtet ist, verunsicherte die reflexionstrainierten Westler. Michel Foucault soll angeblich nach einer halben Stunde Sitzen nichts Besonderes bemerkt haben. Wie könnte er auch, da auch ihm als Anfänger die Gedanken wie Schnellzüge durch den Kopf gerast sein dürften.

Vom stillen Sitzen angezogen, verbrachten andere längere Zeit in einem Kloster in Kyoto und berichteten über ihre Erfahrungen in entsprechenden Publikationen. So beschreibt der spätere Krimiautor Jan-Willem van de Wetering von den Strapazen des Klosterlebens. Lies Groenings Erlebnisbericht liest sich weniger als persönliches Journal

denn als wissenschaftliche Abhandlung über Zen. In der Beschreibung der Härte und Disziplin des Zen-Weges stimmen diese beiden sonst unterschiedlichen Berichte überein. Von Freude sprechen die beiden Zen-Neulinge nie. Ganz im Gegensatz zu den Aufzeichnungen der Zen-Schülerin Maura O'Halloran (1955 bis 1982), die jetzt als Buch vorliegen. Die 24-jährige Amerikanerin begab sich auf ihrer Weltenbummlerei spontan in ein Zen-Kloster und unterzog sich 1979 einer dreijährigen Schulung bei Roshi Tetsugyu Ban. Der Meister erkannte unmittelbar ihre Fähigkeit zu Hingabe und Vertrauen. Seine erste Frage galt ihrer Bereitschaft, sich die Haare scheren zu lassen. Lachend bejahte die Ausländerin. Der Roshi ging hinaus und kam mit der Robe zurück.

Die strenge Ausbildung begann im Winter im Norden Japans mit asketischen Übungen bei minus 20 Grad. Maura wird in den folgenden drei Jahren kochen, putzen und gärtnern, aber auch rezitieren, sitzen und betteln, und sie wird alle Koans lösen, die ihr der Roshi stellt. Wie für einen Zen-Mönch üblich, arbeitete Maura 20 Stunden pro Tag und schlief drei Stunden. Gleichwohl ist ihr Tagebuch durchdrungen von Freude. Maura schreibt mit reinstem Herzen all ihre Kämpfe auf ihrem spirituellen Pfad als innere Zwiegespräche nieder. Nie übergibt sie die Verantwortung für ihre Emotionen an äußere Umstände, sondern arbeitet mit diesen Geistesfaktoren im Zusammenhang mit den Umständen, um sich nicht mehr von ihnen beherrschen zu lassen. Vom Weg zur Erkenntnis, daß Grenzen nur im eigenen Kopf stattfinden, handeln ihre Aufzeichnungen. Das Tagebuch war nie zur Veröffentlichung bestimmt und schon gar nicht auf eine Veröffentlichung hin geschrieben. Daß es zusammen mit Briefen dennoch publiziert wurde, ist durch den tragischen Tod der Autorin bedingt. Sie starb als Zen-Meisterin auf der Rück-

reise nach Amerika in Thailand bei einem Busunglück. Die Tagebücher, die sie von Japan aus nach Hause vorausgeschickt hatte, hat ihre Mutter veröffentlicht.

Zum Eindrücklichsten gehört das im Buch veröffentlichte Beileidschreiben des Abtes an die Familie. Es schließt mit den Worten: „Sie hat das, wozu Śakyamuni 80 Jahre gebraucht hatte, in 27 Jahren erreicht. Sie hatte es geschafft, Dogens tausendtägige Schulung zu beenden. Dann ließ sie dieses Leben sofort hinter sich, um in ihrem nächsten Leben dem Wohle anderer zu dienen! Hat man je von einem Buddha mit solchem Fleiß und Mut wie Maura gehört? Ich kann mein Erstaunen nicht in Worte fassen.“

Laura Arici



Zahiruddin Ahmad (Übers.)

A History of Tibet by the Fifth Dalai Lama of Tibet

Indiana University Oriental Series
Vol. VII, Bloomington 1995

Das nun endlich in englischer Übersetzung vorliegende Buch ist ein Standardwerk tibetischer Geschichtsschreibung, das von vielen nachfolgenden Generationen tibetischer Historiker immer wieder zitiert worden ist. Zu Anfang dieses Jahrhunderts zitierte daraus bereits der deutsche Tibetologe Albert Grünwedel bei seiner Beschreibung der „Tempel von Lhasa“ (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, 1919).

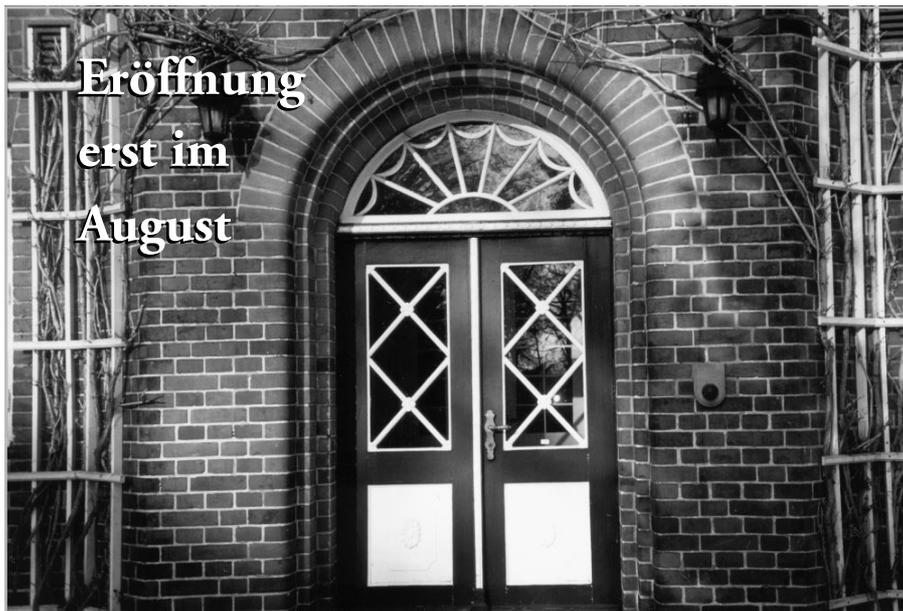
Kein geringerer als der 5. Dalai Lama, Ngawang Lobsang Gyatso (1617-1682), hatte hier die Geschichte Tibets niedergeschrieben. Nachdem das tibetische Königreich im 9. Jahrhundert in viele kleine Fürstentümer zerbrach, gelang es erst dem 5. Dalai Lama, Tibet wieder zu vereinigen und im Jahre 1642 als geistiges und weltliches Oberhaupt die Herrschaft über

ganz Tibet anzutreten. Seither nennt man ihn den Großen Fünften. Zahiruddin Ahmad hat nun, in anderthalb Jahren Arbeit, das Werk auf etwa 380 Seiten (mit Anmerkungen) ins Englische übertragen. Zugrunde lagen ihm vier verschiedene Quellen, ein tibetischer Blockdruck und drei Versionen in Buchform. Bei der Übertragung war er bemüht, das archaische Tibetisch des Originals, voller blumiger Redewendungen und Verse, durch Ergänzungen für den Leser verständlich zu machen.

Die Chronik beginnt mit der Entstehung des Buddhismus und beschreibt danach, wie der Buddhismus von Indien aus in Tibet Einzug gehalten hat. Viele Legenden aus der Periode der frühen Könige werden wiedergegeben; manche widersprüchliche Überlieferungen versucht der 5. Dalai Lama selbst zu korrigieren. Besonders interessant sind die Kapitel, die den Zeitraum zwischen dem Zerfall des tibetischen Reiches und dem Machtantritt der Dalai Lamas behandeln. Es handelt sich um eine der am wenigsten erforschten Perioden der tibetischen Geschichte. Manchmal erschöpfen sich die Beschreibungen dieser Zeit in der Aufzählung von Namensgenealogien, und (wie vielleicht von einem Dalai Lama erwartet wird) überwiegen religiöse Beschreibungen; politische Ereignisse treten eher in den Hintergrund.

Man könnte vielleicht nur wünschen, der Übersetzer hätte in den Anmerkungen einige Informationen über viele vom Dalai Lama nur kurz erwähnte Namen oder Ereignisse nachgereicht. Trotzdem handelt es sich bei der Übersetzung um ein äußerst bedeutsames Geschichtsbuch, dessen Erscheinen sehr zu begrüßen ist. Zu beziehen ist das Buch bei: The Research Institute for Inner Asian Studies, Indiana University, Goodbody Hall, Room 344, Bloomington, Indiana 47405 USA. *André Alexander*

Neues aus Semkye Ling



Eröffnung
erst im
August

Im Dezember veröffentlichten wir die freudige Nachricht, daß am 1. Mai 1996 die Eröffnung unseres neuen Meditationshauses Semkye Ling gefeiert werden könnte. Nun ist wieder einmal alles anders gekommen, als geplant.... Im Zuge der Nutzungsumwandlung des Hauses von privat auf öffentlich machte die Baubehörde in Soltau strenge Vorgaben, was die Vorschriften für die Sicherheit beim Ausbruch eines Feuers, Fluchtwege, schwer entzündliche Materialien etc. betrifft. Das Ergebnis: Für das Landhaus wird ein völlig neues Treppenhaus mit einem zusätzlichen Außenanbau notwendig.

Nun müssen unter Hochdruck neue Pläne erarbeitet und neue Genehmigungen eingeholt werden, so daß die Eröffnung auf den 3. August 1996 verschoben werden muß. Der Um- und Anbau wird erheblich mehr Mittel verschlingen als geplant. Durch den Neubau des Treppenhauses und die fehlenden Einnahmen in den Monaten Mai bis Juli müssen wir mit circa DM 100.000 Mark Mehraufwand rechnen. Vorteile ergeben sich dennoch: Die Um- und Anbauten werden den Wert des Hauses deutlich steigern. Aufgrund der längeren Bauzeit können überdies mehr freiwillige Helferinnen und Helfer zum Einsatz kommen. Gerti Erhard wohnt bereits in Semkye Ling und übernimmt die Koordination der

ehrenamtlichen Helfer. Bitte wenden Sie sich an Gerti Erhard, wenn Sie in den nächsten Monaten Zeit zum Helfen haben!

Die Pläne für die Nutzung des Meditationshauses sind schon weit gediehen: Im Erdgeschoß und im ersten Stock werden 20 bis 25 Schlafplätze in Mehrbettzimmern und – je nach Auslastung – in ein bis drei Einzelzimmern zur Verfügung stehen. Der Ausbau des Dachgeschosses ist sehr davon abhängig, wieviel Geldmittel verfügbar sind. Geplant ist die Einrichtung von fünf kleinen Einzelzimmern mit einer Küche und einem Sanitärbereich. Hier würden zunächst die Mitarbeiter von Semkye Ling untergebracht, bis das Restgrundstück, auf dem sich ein weiteres Wohnhaus befindet, von den jetzigen Bewohnern übergeben wird (spätestens bis Ende 1997). Sobald die Mitarbeiter anderweitig Unterschlupf finden, werden die fünf Zimmer unter dem Dach für längere Einzelklausuren genutzt werden. So können in diesem abgeschlossenen Trakt langfristig Einzelklausuren auch parallel zu Gruppenklausuren stattfinden. In der Übergangszeit werden Einzelklausuren und Studienaufenthalte nur außerhalb der Gruppenklausuren angeboten.

Wenn Sie uns in dieser schwierigen Zeit des Aufbaus helfen möchten, können Sie das auf vielfältige Weise tun –